

# Edelsteinschleiferei in Glashütte.

Der erste Edelsteinschleifer in Glashütte nach Einführung der Uhrenindustrie 1845 war ein gewisser Kretzschmar, der 1847 eine Schleiferei aufmachte, manchen noch heute betagt lebenden Glashütter beschäftigte, und 1897 die Augen für immer schloß. Später übernahmen Herr Bruno Streller und Bernhard Zimmermann, die sich als Edelsteinschleifer bei Kretzschmar große Routine erworben hatten, die Schleiferei. 1900 machte sich Streller selbständig. Er hatte seinem Sohne Erich, einem bekannten humorvollen Lokaldichter, das Geschäft zugedacht, dieser aber fiel 1914 vor dem Feinde, und damit war dem alten Herrn ein derart hartes Geschick beschieden worden, daß er seine Edelsteinschleiferei an Alwin Grahle verkaufte. Grahle wieder veräußerte die Schleiferei an die Deutsche Präzisions-Uhrenfabrik e. G. m. b. H., die damit ihre eigene Abteilung „Edelsteinschleiferei“ vergrößerte. Bernhard Zimmermann, der sein Geschäft weiterbetrieben hatte, starb ebenfalls 1914; die Edelsteinschleiferei wurde nach dem Kriege 1918 von seinem Sohne Max übernommen, der sie trotz seiner Jugend mit großer Energie und Umsicht weiterführte und auf ihre heutige Leistungsfähigkeit brachte.

Von Anfang an, also schon um die Mitte des vorigen Jahrhunderts, bestand das Bestreben, die bis dahin alleinherrschende Schweizer Konkurrenz mit der Zeit einzudämmen oder, was auf dasselbe hinausläuft, durch Fertigung von Loch- und Decksteinen höchster Präzision die ausländischen Fabrikate an Güte zu überbieten. Wer den Betrieb von Max Zimmermann, der erweitert und bedeutend ausgestaltet ist, besucht, der wird auch heute noch Spezialisten da finden, die bereits vor fünfzig Jahren an der gleichen Stätte gearbeitet haben. Auf die Ausbildung der größtmöglichen Handfertigkeit und persönlichen Geschicklichkeit kam es vor allem



an. Neuartige, zum Teil selbst konstruierte Hilfsmaschinen ermöglichen zwar einige Erleichterungen, die höchste Genauigkeit und Sauberkeit in der Schleiferei wird aber letzten Endes doch durch die Güte der Arbeiter bedingt, durch die dem leisesten Wink gehorchende und feinste Differenzierung spürende Hand.

An Steinen werden Rubin, Saphir und Granat verarbeitet. Taschenuhrsteine jeder Größe, Marine- und Seechronometersteine, Pendeluhrsteine, Steine für Laufwerke aller Art, Achsen-, Lager- und Zählersteine werden daraus gefertigt. Eine Zimmermannsche Spezialität ist das Bohren von Diamanten wie aller Edelsteine, die Anfertigung von Drahtziehsteinen für Technik und Glühlampenindustrie. In Vorbereitung befindet sich die Einrichtung einer eigenen Steinschneiderei, um unmittelbar aus dem Rohprodukt die fertigen Steine zu schaffen und dadurch weiter die Abhängigkeit von der Schweiz zu verringern. Die Arbeitsräume, zur Genüge ausdehnungsfähig, liegen außerordentlich vorteilhaft, in bestem Lichte und mit freiem Blick in eine weite Umgebung, der das durch die Feinheit und Kleinheit der zu bearbeitenden Objekte angestrengte Auge vor zu rascher Ermüdung schützt. Daß die Firma auf die Heranbildung besten Nachwuchses größten Wert legt, ist selbstverständlich. Die Produktionsziffern haben sich von Jahrzehnt zu Jahrzehnt gesteigert und erreichen heute ein Vielfaches der Ersterzeugung. Der Inhaber der Firma war selbst auch in der Schweiz tätig und ist davon überzeugt, daß der Grad der Glashütter Präzision gerade in Steinen dort nicht zu überbieten ist. Mit seinen Erzeugnissen sucht Zimmermann festen Fuß in Holland, Frankreich, Schweden, Norwegen, Spanien und Amerika. Es bleibt nur zu erwarten, daß sich auch die deutschen Uhrmacher immer mehr dazu verstehen, auch in der Edelsteinbranche nur noch deutsche Fabrikate zu verwenden.

Vor einigen Jahren haben zwei junge Edelsteinschleifer, die Herren Lehmann und Richter, eine weitere Edelsteinschleiferei eingerichtet, die, wie wir hören, ebenfalls gut beschäftigt ist. -1.